

"Chemie und Gesellschaft"

Im Sommersemester 1990 veranstaltete das Studienreformreferat in Zusammenarbeit mit dem IFZ (Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur) und dem Außeninstitut der TU Graz die Veranstaltungsreihe "Chemie und Gesellschaft".

Parallel dazu wurde ein Seminar angeboten, das von Ass.Prof.Dr.Helmut Hönig betreut wurde und auch als Wahlfach im Studienplan Technische Chemie anerkannt war.

Die Frage nach der Umwelt- und Sozialverträglichkeit von chemischen Technologien und Produkten muß unserer Meinung nach im Rahmen des Che-

Die einzelnen Beiträge lieferten exemplarisch einen Einblick in die Problematik des Einsatzes chemischer Technik und sollten zur Anregung weiterer Diskussionen um eine soziale und umweltgerechte Gestaltung von chemischen Verfahren und Produkten beitragen.

Die insgesamt 10 Vorträge und die ab-

chemischen Waffen eine internationale Kontrolle ist.

Harald Wosihnoj und Günter Kittel setzten sich in ihren Beiträgen mit Problemfeldern in der Landwirtschaft auseinander. **Harald Wosihnoj**, Mitarbeiter am Gen-ethischen Netzwerk in Wien, beschäftigte sich mit möglichen Auswirkungen der **Ausbringung genetisch veränderter Organismen**



miestudiums in stärkerem Ausmaß gestellt werden.

Mit der Ringvorlesung "**Chemie und Gesellschaft**" wurde daher versucht, ein erstes Zusatzangebot an gesellschaftlich relevanten, interdisziplinären Veranstaltungen für Lehrende und Studierende zu entwickeln. Dabei sollte für die Hörerinnen und Hörer vor allem der Zusammenhang zwischen Entwicklung und Einsatz von Chemie und den daraus erwachsenden ökologischen und sozialen Folgen transparent gemacht werden.

schließende Podiumsdiskussion seien inhaltlich kurz umrissen:

Helmut Hönig ging in seinem Beitrag zum Thema "**Chemie und Rüstung**" neben einer Übersicht über die gängigen Chemiewaffen und deren Wirkungen vor allem auf die Möglichkeiten und die Problematik internationaler Abkommen und Kontrollen.

Anhand der Beispiele des Einsatzes von Kampfgasen im Golfkrieg zwischen Irak und Iran wurde aufgezeigt, wie schwierig, ja nahezu unmöglich angesichts der leichten Herstellbarkeit von

als landwirtschaftliche Nutzobjekte. **Günter Kittel** stellte sich in seinem Referat die Frage, in wie weit für wirtschaftlich schwache Agrarregionen, der Umstieg auf **ökologisch orientierte Landwirtschaft** ein Ausweg aus dem Funktionsverlust bäuerlicher Beschäftigung (agro-industriellen Betrieb oder LandschaftsgärtnerInnen) sein kann.

Severin Heinisch beleuchtete ein dunkles Kapitel österreichischer Industriegeschichte. Der Historiker, der im Rahmen eines "Jubiläumsbandes" die Industrie- und Wirtschaftsgeschichte

der Region Lenzing nachzeichnete, widmete seinen Beitrag der Rolle der Chemiefaser Lenzing zwischen 1938 und 1945. Die Gründung der Chemiefaser Lenzing, 1938, kann als Musterbeispiel **nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik** angesehen werden, das in massivem Arbeitseinsatz von KZ - Häftlingen und Zwangsarbeitern endete.

Die Sozialwissenschaftlerin **Andrea Ernst** aus Düsseldorf stellte sich die Frage nach den Ursachen und den Folgen der **Medikamentensucht bei Frauen**. Zwei Drittel der medikamentensüchtigen Personen in der BRD sind weiblich. Als Ursachen sieht Andrea Ernst vor allem die Widersprüchlichkeiten des Lebenszusammenhanges von Frauen in einer männerzentrierten und -beherrschten Welt.

Was ist Ökologie? war der Ausgangspunkt für die Überlegungen von **Marina Fischer-Kowalski**. Als einen Aspekt für die Schwierigkeiten in der Begriffsbestimmung zeigte sie auf, wie verschieden die Herangehensweisen von Akteuren verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen an diese Frage sein kann. ChemikerInnen und MedizinerInnen begreifen unter Ökologie völlig unterschiedliche Inhalte (bzw. betrachten verschiedene Zustände als "ökologisch"), als etwa BiologInnen oder JuristInnen.

Die Rolle von Umwelt- und Sozialverträglichkeit in der chemischen Industrie und deren Einbettung in die Produktion war das Thema von **Wolfgang Unger**, dem Generaldirektor der Bayer Austria. Wolfgang Unger sah in der Forcierung umweltverträglicher Produktionsweisen eine langfristig wirtschaftlich sinnvolle Investition.

Die Möglichkeiten der Nutzung von **Biogasanlagen** in wenig entwickelten Staaten wurde von **Robert M. Lafferty** an Hand konkreter Umsetzungsbei-

spiele in Nicaragua aufgezeigt. Mit Biogasanlagen, einer angepaßten Technologie auch für technisch wenig entwickelte Staaten können durch die Gewinnung von Energieträgern und Düngemittel vielseitige positive Effekte erreicht werden. Sowohl ist mit einer Verringerung von Abholzungen, wie auch mit der Verbesserung der hygienischen Verhältnisse und einer verringerten Importabhängigkeit bei Kunstdünger zu rechnen. Damit werden auch Deviseneinsparungen erzielt.

Abgeschlossen wurde diese Reihe durch eine Podiumsdiskussion, die die Gestaltung einer umwelt- und sozialverträglichen Chemiepolitik in Österreich ins Zentrum der Auseinandersetzung stellte.

Unter der Leitung von **Edwin Hengge**, **Professor für Anorganische Chemie** an der TU Graz, diskutierten der Abgeordnete zum Nationalrat, **Peter Kerpelmüller**, der Vizepräsident der Vereinigung Österreichischer Industrieller, **Franz Kafka**, und der Wissenschaftspublizist **Hanswerner Mackwitz**.

Die Veranstaltungsreihe "Chemie und Gesellschaft" war ein großer Erfolg. Bei den einzelnen Vorträgen konnten wir zwischen 50 und 150 Personen begrüßen. Das parallel laufende Seminar wurde von 26 Studierenden abgeschlossen. Damit wurde auch gezeigt, wie hoch der Bedarf an fächerübergreifenden Lehrveranstaltungen an der TU Graz noch ist.

Die Beiträge der Referentinnen und Referenten werden im Frühjahr 1991 in einem Sammelband publiziert. Das im Profil-Verlag München erscheinende Buch wird zum Preis von 120 S erhältlich sein. Bestellungen sind beim Studienreformreferat und am IFZ jederzeit möglich.

(toni geyer)

Chemie und Gesellschaft